

Dienstag, 14. Juli 2009

Pressemeldung

Püschel – Studie -

Landes-Seniorenbeirat fordert weitergehende effektive Maßnahmen

Der Vorstand des neugewählten Landes-Seniorenbeirates hat sich heute intensiv mit der Studie von Herrn Prof. Dr. Püschel, Leiter des Instituts für Rechtsmedizin, auseinandergesetzt.

Die Studie wurde am 9.7. 2009 veröffentlicht.

Das Ergebnis dieser Studie ist, dass zu viele ältere Menschen in Hamburg und Umgebung am Ende ihres Lebens in einem schlechten Pflegezustand sind.

In dieser Untersuchung wurden im vergangenen Jahr 8518 Verstorbene vor der Einäscherung in der Leichenhalle des Krematoriums Ohlsdorf untersucht, die zum Zeitpunkt ihres Todes älter als 60 Jahre alt waren. Das Durchschnittsalter lag bei 81 Jahren. Die meisten von ihnen, 42,3 Prozent, waren im Krankenhaus gestorben, 30,7 Prozent im Pflegeheim, 22,7 Prozent zu Hause und 4,3 Prozent in einem Hospiz.

Die Ergebnisse der Studie sind erschreckend, denn sie zeigen, dass die Versorgung von älteren Menschen in Hamburg verbessert werden muss. So hatten allein 3,3 Prozent aller Verstorbenen einen schweren Dekubitus. Als bedrückend bezeichnete Püschel auch die Ergebnisse der Zahnuntersuchungen. Bei der Ernährung zeigten sich ebenfalls Defizite: 35 Prozent waren übergewichtig und 15 Prozent zu dünn.

Die Ergebnisse dieser Studie sind im Vergleich zu einer Studie aus dem Bereich der Rechtsmedizin von vor 10 Jahren besser geworden – dennoch sind sie bedenklich.

Im Übrigen liegen die Ergebnisse in etwa auch auf der Linie des letzten MDS – Berichtes für die Jahre 2004 – 2006. Auch dieser Bericht weist auf Mängel in der Dekubitusprophylaxe, der Ernährung und der Versorgung Demenzkranker hin.

Der Landes-Seniorenbeirat hat bisher immer bewusst darauf verzichtet, das Thema öffentlich zu erörtern, um Pflege nicht generell in Verruf zu bringen und um keine zusätzlichen Ängste bei der älteren Bevölkerung zu schüren.

Die Studie und deren (erneut) besorgniserregenden Ergebnisse machen jedoch deutlich, dass weitere intensive Anstrengungen und Bemühungen der Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren erforderlich sind und eine öffentliche Diskussion des Themas angezeigt ist. Es darf nicht länger der Eindruck entstehen, dass Pflegemängel nicht ernst genommen und nicht gründlich aufgearbeitet werden:

1. Die Einrichtung eines Maßnahmenpools zum Umgang mit Dekubitalgeschwüren ist eine Entscheidung, die nach Ansicht des Landes-Seniorenbeirates keineswegs ausreichend ist.

- Sie stellt auf die Freiwilligkeit der Institutionen ab und ist ausschließlich in die Zukunft bezogen.
- Im Übrigen sieht sie keine Sanktionen vor.

2. Es muss nunmehr eine fall- oder institutionenbezogenen Auswertungen der Studie von Herrn Prof. Dr. Püschel erfolgen.

- Es muss schnell und transparent aufgearbeitet werden, wo die Mängel in der Pflege liegen.
- Damit sollte ein unabhängiges Gremium betraut werden.
- Sofern die Personen in Einrichtungen, Hospizen, Krankenhäusern verstorben sind, sollten die dort vorhandenen Dokumentationen in die Auswertung mit einbezogen werden.
- Die Hamburgische Krankenhausgesellschaft sollte ihre Qualitätssicherungsberichte nach Altersgruppen spezifiziert anlegen, insbesondere auch für Personen ab 60 Jahren.
- Es sollen keine Schuldigen gesucht werden, aber „schwarze Schafe“ dürfen weiterhin keine Chance am Markt haben.

Langfristig wird dies zu einer besseren Qualität und stärkeren Wettbewerb führen.

3. Die Verwendung von Magensonden und deren Versorgung und Pflege sollten noch einmal im Rahmen eines Forschungsprojektes kritisch untersucht werden.

4. Die Versorgung in Einrichtungen und Heimen mit Haus- und Fachärzten muss verbindlicher geregelt werden.